

Nach dem Lokalaugenschein und einer intensiveren Auseinandersetzung mit der neu gebauten Erweiterung der BH-Völkermarkt wurde klar, dass das Fundament, der alte historische Bestand, das Wesen dieses Ortes und der Räumlichkeiten ausmacht.

Die Spannung zwischen Alt und Neu, sowie die Neuinterpretation der alten Giebel und Traufen werden von außen über die Architektur gut transportiert. Jedoch wird im Innenraum, in den Gängen und Wartebereichen, außer durch den Blick nach draußen, die Symbiose zwischen Bestand und Zubau kaum spürbar.

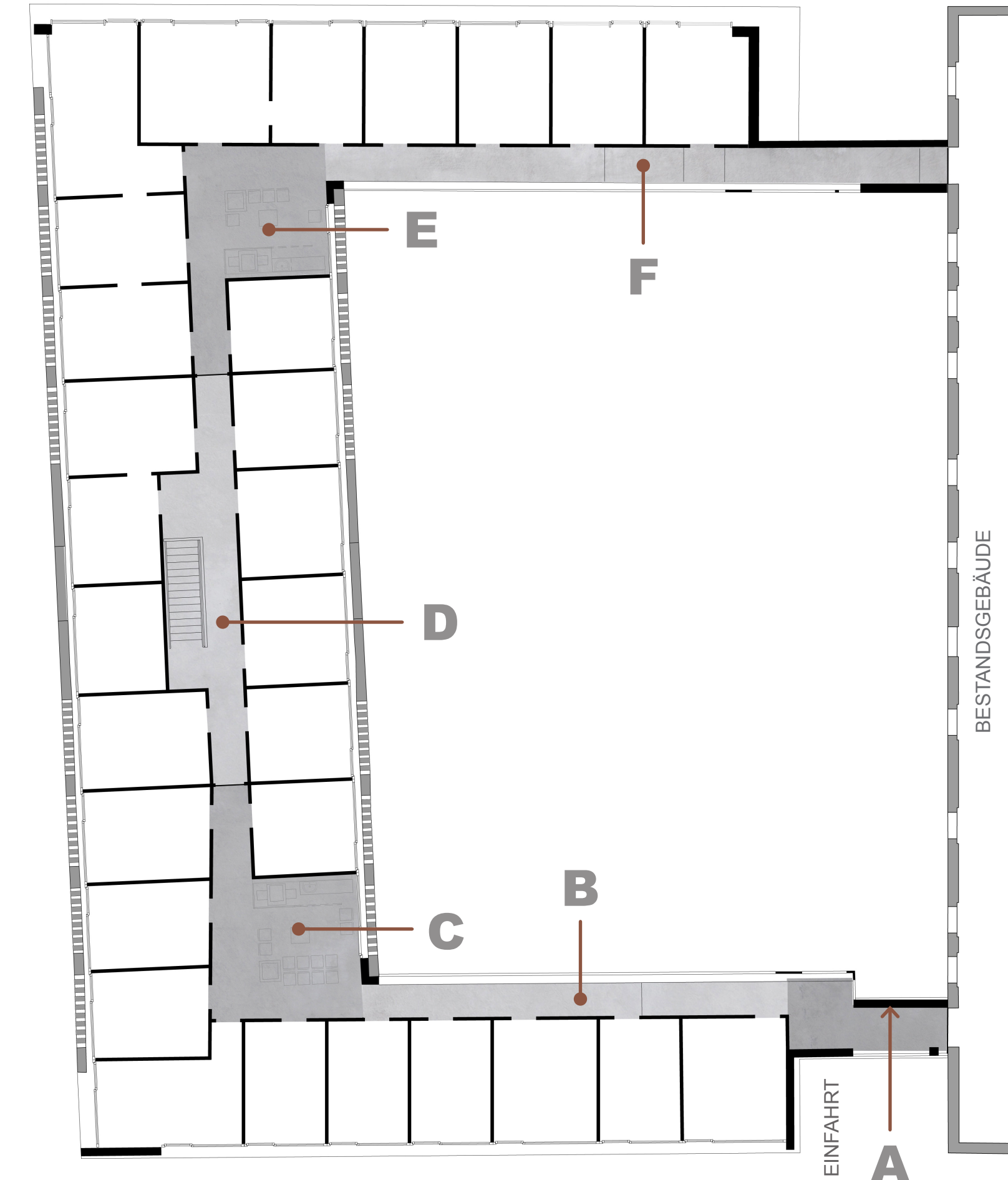
Die künstlerische Intention dieser Arbeit führt den von der Architektur aufgenommenen Gedanken weiter und bringt dies durch Abstraktion der vielschichtigen Substanz des Bestandes in den Innenraum.

Es geht um die künstlerische Auseinandersetzung und formale Verdeutlichung des im Wandel der Zeit gewachsenen Bauwerks. Das vielfältige Ziegel-, Stein- und Mörtelwerk und die sichtbaren Merkmale der Vergänglichkeit, Vergessenheit und dessen neuerlichen Aufblühens werden im künstlerischen Kontext verarbeitet.

Das immer wieder kehrende Formenspiel in Fenster und Türbögen beeinflussen grundlegend das Entstehen des Ornaments und verschmelzen in einer Folge von Reihungen und vielschichtigen Überlagerungen von der aus dem Bestand hervorgegangenen Musterebenen.

Das geeignete Objekt für die Verdeutlichung und Ausgestaltung dieser künstlerischen Haltung findet sich vorwiegend im Fußboden, welcher als Projektionsfläche fungiert. Dadurch würde die jetzige räumliche Wirkung nicht verloren gehen, sondern vielmehr verstärkt und besser definiert werden.

Die vorzufindenden formalen Gegebenheiten im Bestand werden aufgegriffen und in der manuellen Zeichnung durch Wiederholungen zu einem Ornament abstrahiert. Der Fußboden soll durch rhythmische Überlagerungen von feingliedrigen Musterebenen bespielt werden und dessen Verdichtungen den Kontext zu der vielschichtigen Struktur des „alten“ Mauerwerks herstellen und auf dessen schlichte Schönheit verweisen.



Beim betreten des Zubaus im westseitigen Gang zitieren direkt auf der Wand gezeichnete Graphiken der ersten erschließbaren signifikanten Formen des alten Bestandes und beschreiben die Metamorphose dieser klaren Form zum abstrakten Muster. (Pos.A)

Dies soll sich von der Wand direkt auf den Boden verlagern und sich von der galerieartigen institutionellen Ausstellungsfläche komplett in den Raum integrieren um die Kunst begehrbar und lebbar zu machen. (Pos.B)

Das entstandene Muster erstreckt sich keineswegs durchgehend über den ganzen Fußboden. (siehe Schaubild) Besonders in den Bereichen der Wartezonen löst es sich komplett auf um zu beruhigen und um dem wesentlichen aktiven Gesche-

hen in diesem Raum Platz zu geben. (Pos.C und Pos.E)

Im nordseitigen Gang beginnt ein sanftes Wiederaufnehmen des Musters im Bereich der Treppen die ins Erdgeschoss leiten. (Pos.D) Das Muster kommt jedoch nur leicht in den Vordergrund und am Weg zur zweiten Wartezone verschmilzt es gänzlich mit dem Grau des Fußbodens.

Erst beim Betreten des Ostseitigen Gangs beginnt das Muster sich stark zu verdichten und überlagern, um dann an der Schnittstelle zum Hauptgebäude abrupt zu enden. (Pos.F) Dieses Muster ist so konzipiert dass es den horizontalen Fluchtpunkt und die Tiefenwirkung des Raumes unterstreicht und dem auch eine einheitliche Struktur verleiht.

